**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

**Herausgeber:** Deutschschweizerischer Sprachverein

**Band:** 18 (1934)

**Heft:** 9-10

Rubrik: Allerlei

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Borstand Mitglieder berufen, die sich durch die Tat ausgewiesen haben, daß sie mit ihrer ganzen Kraft für den Ausbau unserer Nation und für die geistige Landesverteidigung zu kämpfen bereit sind." Also eine Art S. A. oder gar S. S. Die Farbe der Hemden ist nicht angegeben.

Wir werden dem Schutbund auch diese Nummer mit der Bitte um Verteilung zustellen. Im übrigen nehmen wir mit Genugtuung Kenntnis von dem Briese (vom 23. Juli 1934), wo Abolf Frei sagt, er habe seit einiger Zeit seine direkten Angriffe auf unsern Verein eingestellt. Wohlverstanden: nur gegen unsern Verein, nicht gegen unsere Sache. Auch wir werden weiter kömpsen für unsere Sache, aber wir hoffen, heute vom Schutbund Abschied nehmen zu können.

# Waadtlandische und bernische Eigenart.

Im "Bund" veröffentlicht Herr Prof. W. Burchardt, der Rechtsberater unseres Bundesrates und, wohl verstanden, nicht unser Mitglied, unter obigem Titel solgende Erklärung, die ebenso gut "deutschschweizerische und

welsche Eigenart" heißen könnte:

Nationalrat Gorgerat hat uns seine Sorgen für die Erhaltung der ethnischen und sprachlichen Eigenart seines Kantons gegenüber den einwandernden Deutschschweizern mitgeteilt. Ich glaube kaum, daß diese "Kolonien" die Eigenart des Waadtlandes gefährden, weil die Waadtländer selbst daran festhalten und niemand sie daran hindern will. Besteht doch in der Schweiz der anerkannte Grundsak, daß keiner der drei Stämme unseres Volkes das Sprachgebiet des andern antasten und das seine auf fremde Kosten vergrößern soll. Jedem soll sein

angestammtes Gebiet bleiben.

Wenn Gefahr besteht, so ist es sicher nicht für die welsche Schweiz, sondern für die deutsche. Wir sind zwar in der Mehrheit, aber wir sind in der Defensive; und zwar infolge unserer eigenen Schwachheit. Wir halten so wenig fest an unserer eigenen Sprache! Wir predigen und preisen Seimatschutz, Bodenständigkeit und alte Berwurzelung in Schweizerart; aber wir vernachläffigen unsere Sprache, die doch den Kern unserer Eigenart bildet. Man sehe die Geschäftsschilder unserer Stadt; man lese die Mitteilungen über Sport, Mode, Kunst oder Wirtsschaft; überall wird die gute deutsche Sprache durch die französsische verdrängt. Als ob der Deutschschweizer dächte, es sei vornehmer, eine andere Sprache als die Muttersprache zu sprechen. Sogar eine Behörde scheint die Landessprache im Amtsbezirk Bern preisgeben zu wollen; nämlich die Steuerbehörde. Un der Amtsschaffnerei auf dem Münsterplat wird die frangösische Sprache neben der deutschen verwendet und im Berkehr mit dem Publikum ist sie als zweite Amtssprache eingeführt worden. Aber der Amtsbezirk Bern gehört doch der deutschen Schweiz an und wir wollen auf unsere angestammte Landessprache nicht verzichten. Daß eine Behörde der Bundesstadt gegeniiber den Steuerzahlern anderer Sprache Entgegenkommen zeige, ist ganz angezeigt; aber daß sie ihnen gewissermaßen einen Anspruch auf den Gebrauch der französischen Sprache gebe, geht über das Maß. Sie verfügt da über etwas, das ihr nicht zusteht. Was würde Hongerat dazu sagen? Wenn wir Deutschschweizer uns wieder besinnen auf unsere heimatliche Sprache, die Mundart, aber die deutsche Mundart, und sie getreu bewahren und fest behaupten, nehmen wir niemand etwas; aber wir vergeben unserm Charakter, wenn wir es nicht tun. Das können wir von den Waadtländern lernen.

## « Allemagne » in Brig.

Vom Zürcher Generalvertreter der "Reichsbahnzentrale für deutschen Reiseverkehr" erhalten wir folgenden Brief:

"In der Rummer 7/8 der "Mitteilungen" bringen Sie eine kurze Nachricht über ein beutsches, in įranzöjijcher Sprache abgejaftes Plakatich über ein beutsches, in įranzöjijcher Sprache abgejaftes Plakatich im Bahnhof Brig. Da ich von verschiedenen Seiten auf diesen Artikel aufmerkjam gemacht worden bin, möchte ich zur jachlichen Feitschlung Ihnen mitteilen, daß die Verteilung der Reichscham-Werdenichläge auf dem Netze der Schweizerischen Bundesbahnen durch die Areisdirektionen ersolgt. Diese entscheden über die Sprache des Ansichlages zweisellos nach den Weispungen, die für die SVB. gegeben sind. Einen Einfluß daraut, an welchen Orten deutsche und an welchen anderssprachige Plakate ausgehängt werden, nimmt die Deutsche Keichsbahn nicht. Die Kreisdirektion I Laufanne hat aber von sich aus eine Anzahl deutscher Werbedilder angesordert, ein Zeichen, daß sie in den deutschen Sprachgebieten auch deutsche Plakate verwenden will. Andererseits sind Bahnhosplakate, im Gegensah zu solchen innershalb der Trischaften, im wesenklichen sür den Keiseverkehr und auf Uebergangsdahnhösen, wie dem Bahnhos Vrig, sür den Durchgangsereiseerkehr bestimmt. Brig ist aber der zahlenmäßig stärkte Schweizer Uebergang Frankreich-Italien, sodaß es wohl verständlich ist, wenn hier ein Werbebild mit französischer Beschwistung angedracht wird. Aus den Inschweisen des Wahnhospirischen Gegend beschmunt ist, wie Fahrpläne, Bahnhospirischlächst, Gepäck, usw. piest die Sprache des betr. Ortes und seiner Unigedung eine ganz andere Kolle als bei den sür den großen Reiseverkehr bestimmten Anschlägen auf den Bahnstegen."

Nun ja! Also hat die Kreisdirektion Lausanne für den Bahnhof Brig darum ein Blatt mit französischem Wortlaut verlangt, damit möglichst viele dort Durchreissende, die "Deutschland" nicht verstanden hätten, angeregt werden, nach der Allemagne zu reisen. Schön von ihr! Daß sie auch deutsche Werbebilder angefordert hat, ist aber doch noch schöner. Auf alle Fälle ist die Reichsbahnsentrale entlastet.

### Briefkasten.

Th. B., A. M. und F. B. in 3. Besten Dank sür Ihre Mitteislungen zur Berdeutschung von Camionnage. Daß Handelsschüler eine Vorliebe sür die Schreibweise mit mm haben, konnnt wahrscheinlich von dem Schatten her, den das un vorauswirst. Das Wort konnnt also in doppelter Bedeutung dor: sür den Dienst und sür die Gebühr. Für die Gebühr sagen also die deutschen Handelslehrbücher meist Kollgeld oder Kollsuhrlohn; sür unsere Verhältnisse dürste in her Tat "Fuhrlohn" genügen, und sür den Dienst "Zusuhr" und "Absuhr". Aber eben der Mann, der das besorgt! In Deutschland heißt er Kollsuhrmann; der einheimische "Fuhrhalter" wäre zu demostratisch, also muß er halt doch Camionneur heißen. Gerne nehmen wir davon Kenntnis, daß die Schweizerische Dampsootgesellschaft Unterseund Rhein das Wort "Bestäterei" noch braucht und unter Stedbont sogar im Antslichen Verzeichnis der Telephonteilnehmer aussührt. Es wird uns auch mitgeteilt, daß ein 1864 in Lindau am Vodensee verstordener Beanter den amtlichen Titel Güterbestäter sührte; vielleicht ist das Wort auch dort noch in Gebrauch, aber sür Zürich wird es schwerlich genügen.

## Allerlei.

Liechtenstein. Schweizer und Liechtensteiner, beide alemannischen Stammes, sind sich im letzen Jahrzehnt mit einemmal viel näher gekommen. Jeder von uns freut sich dessen. Auch unsere Geldwährung hat Liechtenstein angenommen. Wie heißt ober unser Geld? Im sogenannten Deutschen Reich sagen sie: der Franc und der Centime, bei uns heißt es: Franken und Rappen. Allmählich scheinen die Liechtensteiner das zu merken. Wenigstens hat kürzlich das in Baduz erscheinende "Liechtensteiner Volksblatt" in seinem Kopf eine erfreuliche Umschaltung vorgenommen: statt Cts. heißt es dort ietzt überall Kp. Auch sonst ist einiges verbessert: Anzeigen, Zweiggeschäft, Schriftleiter ist zu lesen, wo vorher Inserate, Filiale, Redaktor stand.